Paris, 3. Mai. Boulevard. 3% Rente 78,00. Anl. 107,40. Ital. —.—. Span. 61,00. Egypter 343,00. Ottomanen 660,00. Franzosen —.—. Lombarden —.—. Geschäftslos.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Knaben- und Mädchengarderobe für das Alter von 1—15 Jahren aus reinwollenen, leinenen und sonstigen praktischen Waschstoffen, geschmackvolle Façons und gut gearbeitet, empfiehlt zu bekannt billigsten Preisen das grösste Kinder-Garderobe-Magazin von S. Nagelstock, Altmarkt 6.

Lacke und Farben für Fussböden, Möbel, Thüren und Fenster zu Fabrikpreisen bei Carl Tiedemann, Altstadt: Marienstrasse 27 und Amalienstrasse 19, Neustadt: Heinrichstrasse (Stadt Görlitz).

Atelier für Photographie von Carl Arazim, 17 Amalienstrasse 17. Beste Arbeit. Mässige Preise. Momentaufnahmen. Vergrösserungen.

5 Marienstr. 5 und Porticus. G. D. Blass, 5 Marienstr. 5 und Porticus. Wäsche-Ausstattungs-Geschäft, empfiehlt sein grosses Lager von Tischzeugen, Thee-Gedecken, Handtüchern etc., sowie sämmtliche Wäsche-Stoffe zur Selbstanfertigung.

Prof. Dr. Jäger's Knaben-Anzüge in Naturfarbe u. Indigoblau, von 12 Mark an. Osc. Lehmann, Schloss-Strasse No. 21.

Nr. 125. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 4. Mai: Frischer Westwind, veränderliche Bewölkung, etwas Niederschlag, Temperatur wenig verändert.

Dresden, 1884. Sonntag, 4. Mai.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Die Verlängerung des Sozialistengesetzes betrachten wir nach den Vorgängen im Reichstage, resp. der betr. Kommission, für zweifellos. Die Erkenntniß von der Nothwendigkeit, den Staatsgewalten die außerordentlichen Vollmachten dieses Gesetzes auch ferner noch zu gewähren, hat sich nach und nach durchgebrochen. Am längsten sträubten sich noch die Freisinnigen und das Centrum. Beide Parteien werden denn auch nicht geschlossen stimmen, sondern sich trennen. Von den Freisinnigen wird nur ein Theil den Muth haben, dem Terrorismus Eugen Richters zu trotzen und der Ueberzeugung von der Unentbehrlichkeit des Sozialistengesetzes durch ein männliches Ja! Ausdruck zu geben. Ein anderer Theil wird vorziehen, den Saal zu verlassen. Vom Centrum stimmt die große Hälfte für die Verlängerung. Es hat lange Zeit gebraucht, bis die Scheidung eintrat. Windthorst hat mit seinen Anträgen die für die Scheidung nothwendige Zeit geschafft. Er dachte: „Wo eine Hacke ist, wird sich auch ein Stiel finden." Dieser Stiel ist jetzt gefunden. Die Mehrheit des Reichstages wird nicht die Regierung verhindern, gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie (denn nur um diese handelt es sich) die Schärfe des Gesetzes in Anwendung zu bringen. Am Donnerstag wird die Entscheidung fallen, alle Parteien ziehen ihre Reserven herbei, der Reichstag wird voller besetzt sein, denn seit lange. Erhält die Reichsgewalt das Sozialistengesetz verlängert, so unterbleibt auch die Auflösung des Reichstages. Die Neuwahlen gehen nicht im Sommer, sondern nach dem naturgemäßen Erlöschen des Reichstags, im Spätherbst vor sich. Wenn nun über dem Reichstag nicht ferner mehr das Damoklesschwert der Auflösung hängt, dann darf man auch darauf rechnen, daß die großen sozialpolitischen Gesetze, die ihm vorliegen, zum Abschlusse gedeihen. Hat er doch rasch noch vor der bis zur Entscheidungsschlacht am Donnerstag eingesetzten Pause zwei Gesetze erledigt, die scheinbar untergeordneter Natur sind, die aber doch in den Rahmen der gewerblichen und sozialen Wiedergeburt passen, in dem, Gott sei Dank, unsere gesammten wirthschaftlichen Verhältnisse begriffen sind. Unter dem glücklicher Weise in das alte Eisen geworfenen Regimente des Freihandels, des manchesterlichen Bummelnlassens, wäre es eben nicht möglich gewesen wohlthätige Gesetze wie über die Zündhölzchenfabrikation und den Feingehalt der Edelmetallwaaren zu Stande zu bringen.

Es giebt in Deutschland 87 Fabriken, in denen etwa 5000 Arbeiter jährlich 114,000 Mill. Zündhölzer anfertigen. Hiervon werden 83,000 Mill. mit weißem Phosphor hergestellt, nur 31,000 Mill. sind Sicherheits- (sog. schwedische) Zündhölzer. Diese Industrie arbeitet sehr stark auf Ausfuhr; die größere Hälfte der etwa 2,270,000 Kilgr. betragenden Ausfuhr sind Weißphosphorhölzer. Letztere Fabrikation greift die Gesundheit der Arbeiter erheblich an; das Ausfaulen der Kinnbackenkiefer ist eine nicht seltene Berufskrankheit der hierbei beschäftigten Arbeiter. Das Einschreiten der Gesetzgebung zu Gunsten der Arbeiter war unaufschiebbar. Das richtigste wäre gewiß das vollständige Verbot der ganzen Weißphosphorhölzerfabrikation gewesen. Leider ging dies nicht an. Legte sich Deutschland künftig ausschließlich auf die Erzeugung der schwedischen Zündhölzer, so mußte es aus dem Auslande das nöthige Pappelholz einführen, da der Bedarf nicht im Inlande gedeckt werden kann und mit der Konkurrenz Deutschlands im Auslande wäre es in diesem Artikel für immer vorbei. Erstens wäre gegen die namentlich in Schweden erzeugten Schweden deutscherseits nicht aufzukommen; sodann würde ein gänzliches Verbot der deutschen Weißphosphorhölzerfabrikation lediglich den Fabriken im Auslande zu Gute kommen. Das Ausland würde nach wie vor Phosphorzündhölzer erzeugen die weit billiger als die Schweden sind, ja sogar nach dem Schluße der deutschen Fabriken die seinigen vergrößern. Daher hätten wir im Interesse der Arbeiter gewünscht daß der Reichstag den Bundesrath aufgefordert hätte, internationale Verhandlungen einzuleiten, daß alle Kulturländer die Weißphosphorfabrikation verbiete. Um nun nicht die deutsche Fabrikation lediglich zu Gunsten des Auslandes todtzuschlagen, begnügte sich die Reichsregierung, das möglichst Erreichbare durchzuführen. Es wird also die Hausindustrie in diesem Artikel ganz verboten, weil bei dieser Schutzmaßregeln für die Gesundheit der Arbeiter nicht zu überwachen sind; den Weißphosphorfabriken aber legt man in Bezug auf Bauten und Betriebseinrichtungen und auf die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter strenge Vorschriften auf, welche die gesundheitsschädlichen Folgen des Betriebs auf's möglichst geringste Maß zurückführen. Diese sanitären Vorschriften und Bedingungen sollen für die Fabriken ein Antrieb sein, den Uebergang zur Erzeugung phosphorfreier Zündhölzer zu beschleunigen. Diesen guten Zweck würde man aber vereiteln, wenn man dem Auslande gestattete, uns in höherem Maße Zündhölzer zuzuführen, um die Lücke zu decken, die dadurch entstehen muß, daß ein Theil unsrer Phosphorzündholzfabriken einpackt. Die Regierung beantragte daher eine Erhöhung des Eingangszolls auf fremde Zündhölzer von 3 auf 10 Mark auf den Doppelzentner. Giebt es etwas Verständigeres? Entspringt nicht diese Zollerhöhung einem edlen Beweggrunde, die Gesundheit der Arbeiter zu schützen, und doch dabei eine vaterländische Industrie zu erhalten? Larifari, rufen die Freisinnigen, die Freihändler und wie sonst die Leute heißen, die das Wort Freiheit so mißbrauchen. Sie deklamiren, daß schon wieder „ein Gegenstand des allgemeinen Verbrauchs durch eine Zollerhöhung vertheuert werden soll". Wie soll eine Zollerhöhung auf ein Fabrikat, von dem Deutschland 5 mal soviel aus- als einführt, den Preis hierzulande merklich vertheuern? In Frankreich ist die Einfuhr von Zündhölzern überhaupt verboten: Dänemark erhebt 33, Rußland 35, die Schweiz 16 Mark Zoll vom Doppelzentner, Deutschland künftig nur 10. Wenn in Deutschland der maßlosen Verschwendung mit Zündhölzchen ein Wenig gesteuert würde, wäre dies im Interesse der Verhütung von Feuersgefahren gar nicht zu tadeln. Zum Glück folgte der Reichstag nicht den doktrinären Schrullen der Freisinnigen, sondern beschloß, außer den gesundheitlichen Schutzmaßregeln auch noch die angemessene Zollerhöhung für fremde Zündhölzer.

Auch mit der Erledigung des Gesetzes über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren durch den Reichstag können alle Leute, die gesetzliche Maßregeln zur Herbeiführung größerer Solidität und Reellität im Gewerbe, Handel und Wandel wünschen, wohl zufrieden sein. In wenig anderen Gewerben ist die Täuschung des Publikums so gang und gäbe und so offenkundig, wie bei den Edelmetallwaaren. Künftig ist dem Betruge hierbei doch ein sehr starker Riegel vorgeschoben. Die Kommission hat dem Gesetze eine Fassung gegeben, welche zwischen Geräthen und Schmucksachen aus Edelmetallen unterscheidet. Bei Geräthen wurde die schärfere Fassung der Vorlage in Bezug auf amtliche Stempelung beibehalten; Schmucksachen sind zwar auch zu stempeln, sodaß man ihren Feingehalt sofort ablesen kann, nur besorgt der Fabrikant selbst die Stempelung und er ist für die Richtigkeit des angegebenen Feingehalts verantwortlich und haftbar. Verboten aber ist es, Schmucksachen, die mit anderen metallischen Stoffen ausgefüllt sind, noch auf Feingehalt zu stempeln. Die betrügerischen Fabrikanten und die Händler und Hausirer mit gefälschten Edelmetallwaaren müssen daher auf ihre Falschmünzereien verzichten. Das ehrliche Gewerbe, das solide Geschäft wird aufleben und aufblühen. Das Publikum aber ist geschützt gegen bleigefüllte Silberbestecke und dergleichen Erzeugnisse. Natürlich lamentirten die Freihändler, der brave Bamberger und Gen., über diesen neuen Eingriff in die wirthschaftliche Freiheit! Da war es denn eine ganz auffallende Erscheinung, daß ein Sozialdemokrat gegen den Freihandel auftrat. Während nämlich sonst die namhaftesten Führer der Sozialdemokratie die extremsten Forderungen des Freihandels vertraten, sagte sich der Abg. Frohme muthig von diesem Dogma los und zog gegen die Manchestermänner zu Felde. Was dieser Sozialdemokrat verbrachte, war sehr verständig, wenn auch weder neu, noch die alleinige Entdeckung der Sozialdemokraten. Unter den Schleuderpreisen leiden nicht blos die Arbeiter. So sieht sich jetzt der Börsenverein der deutschen Buchhändler in Leipzig gezwungen, gegen diejenigen Sortimenter, die als prinzipielle Schleuderer bekannt sind, Front zu machen, indem er ihnen den Rabatt kürzt oder ganz entzieht. Frohme klagte mit Recht, daß bei der Edelmetallindustrie die Schwindelkonkurrenz die Löhne auf den Hund gebracht habe. Diese unbeschränkte Konkurrenz und Gewerbefreiheit führe zur Vernichtung der guten Kräfte und somit der ganzen Industrie. Sehr wahr! Ganz gewiß ist es so. Deshalb fordern ja gerade die Konservativen die Beschneidung der Auswüchse der Gewerbefreiheit. Auch sie haben die Interessen der Arbeiter im Auge, denn das unbedingte Verbilligen von Allem, zuletzt auch der Bezahlung der menschlichen Arbeitskraft ist ein ganz heilloses Prinzip. Diese Schwindelkonkurrenz, diese Schmutzkonkurrenz, dieses Schleudern von Waarenpreisen führt zuletzt zum Erliegen jeder soliden Industrie und zu unerhörtem Herabdrücken der Arbeitslöhne. Was hindert z. B. die Meister in den Bauhandwerken so sehr, vernünftige Lohnaufbesserungsforderungen zu bewilligen, wie der Bauschwindel? Die spekulativen Schwindelbauten drücken auf die Preise aller Baumaterialen so, daß die soliden Meister auch Nichts mehr verdienen und ihren Arbeitern nicht die angemessenen Löhne zahlen können. Wer stellt denn aber das überwiegende Kontingent zu jenen Spekulanten, Schleuderern und Geschäftemachern um jeden Preis? Wer bringt denn das Element der Zersetzung in alle gewerblichen und wirthschaftlichen Verhältnisse? Ein wenig Nachdenken müßte Herrn Frohme sagen, daß es die Anhänger Stöckers nicht sind. Er hat nicht weit zu suchen, um Die zu finden, welche der Sozialdemokratie ihr reichen Geldmittel zur Verfügung stellen, um Fabrikanten und Arbeiter gleichmäßig auszubeuten.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 3. Mai.

Berlin. Während die Centrumsblätter in den Westprovinzen nachstehender Berliner Depesche einen hervorragenden Platz einräumen und mit keinem Worte mehr die Authentizität bezweifeln: „Sicherem Vernehmen nach ist die Resignation Ledochowski's vollendete Thatsache und in den Verhandlungen zwischen Rom und Berlin bereits über die Person des Nachfolgers Cybichowski, Weihbischof von Gnesen, eine Einigung erfolgt", versichert der Kur.-Poznanski, der sofort in Rom angefragt hat, daß von einer Nachfolge des Erzbischofs keine Rede sein könne, weil der Papst die Resignation desselben noch gar nicht angenommen habe. — Die überseeische Auswanderung von Deutschen über deutsche Häfen und Antwerpen betrug im ersten Vierteljahr dieses Jahres 29,782 Personen gegen 28,291 im gleichen Zeitraume des Vorjahres; die Auswanderung im Monat März allein belief sich auf 19,278, im vorigen März nur auf 15,775. — Die Abreise des Kaisers und der Kaiserin von Berlin ist auf morgen oder Montag über 8 Tage festgesetzt.

Berlin. Es verlautet das Gerücht, der Großherzog von Hessen gehe demnächst eine morganatische eheliche Verbindung ein.

Prag. Die Kaiserin Anna (geb. 1803, Wittwe des Kaisers Ferdinand I., Tante des jetzigen Kaisers) wurde einer Bruchoperation unterzogen. Ihr Zustand gilt als hoffnungslos.

Paris. Heute ist eine Konvention zwischen dem spanischen Gesandten Silvela und dem Minister Ferry wegen Legung eines Kabels zwischen den Canarischen Inseln und Senegal unterzeichnet worden.

Madrid. Eine kleine Bande unter Führung eines früheren Carlisten, jetzigen Zorillaisten, Estartus, ist über die französische Grenze gedrängt und dort internirt worden.

Christiania. Im Odelsthing brachte Abgeordneter Rowem von der Linken folgenden Vorschlag ein: Der Kriegsminister Dahll wird unter Hinweis auf § 75 der Verfassung geladen vor dem Odelsthing zu erscheinen. Es werden ihm alsdann die Fragen vorgelegt, ob es sich, wie angenommen, bewahrheitet, daß die bei den Depotabtheilungen aufbewahrten Schießwaffen vor dem Reichsgerichtsurtheil gegen Selmer unbrauchbar gemacht worden sind, ob die Munition der Abtheilungsdepots nach der Festung Akershus geschafft worden ist, welche Veranlassung dazu vorhanden war und auf wessen Befehl oder Beschluß dies geschehen ist; wo die abgeschrobenen Waffentheile aufbewahrt, wann diese Waffen in den früheren Stand gesetzt und die Munition zurückgebracht worden ist? Der Odelsthing beschloß die Sache weiter zu behandeln.

London. Das Gerücht von der Entdeckung eines Dynamit-Quantums am Strande ist übertrieben, es sind lediglich einige Patronen für Kinderflinten gefunden worden.

London. Heute Vormittag wurde hier in einem Laden am Strande eine Kiste mit etwa 12 Pfund Dynamit aufgefunden; verhaftet ist bisher Niemand worden.

Glasgow. Gerüchtweise verlautet hierselbst, daß auf dem seit einiger Zeit fälligen Dampfer State of Florida eine zufällige Dynamit-Explosion stattgefunden und sich auf dem Schiffe einige von New-York kommende Dynamit-Verschwörer befunden hätten, welche von der Geheimpolizei in Greenock erwartet würden um sie bei der Ankunft zu verhaften. An Bord des State of Florida befanden sich 120 Passagiere.

New-York. In den Staaten New-York, New-Jersey und Pennsylvanien fanden zahlreiche Waldbrände statt. Die Kohlendistrikte Pennsylvaniens wurden besonders heftig heimgesucht, die Stadt Bricdun ist vollständig zerstört, gegen 3000 Menschen sind obdachlos und mehrere Personen umgekommen.

Die **Berliner Börse** verlief matt, besonders leitende Banken waren durch Zahlungseinstellung der Oriental-Bank-Korporation in London, früher eines der ersten Bankinstitute Englands, verstimmt. Die Zahlungseinstellung erfolgte in Folge massenhafter Entziehung der Einlagen, es hieß, die Deutsche Bank sei bei dem Fallissement interessirt, was indeß nicht der Fall ist. Der hiesige Platz dürfte überhaupt schwerlich in Mitleidenschaft gezogen sein. Gegen die Deutsche Bank wurden ferner noch Konkurrenz-Befürchtungen aus Anlaß der Gründung der Deutschen Kolonial-Bank angeführt. Kassabanken wenig angeregt, Bahnen still und schwächer. Oesterreichische Prioritäten wenig verändert, Bergwerke nachlassend. Sonst überwogen auf dem Gebiete der Industrien Besserungen. Deutsche Fonds still, fremde Renten angeboten, weichend.

Frankfurt a. M., 3. Mai. Credit 267⅞. Staatsbahn 266⅛. Lombarden 132. 60er Loose —.—. Oesterr. Silberrente —. Papierrente —. Galizier 242½. Oesterr. Goldrente —. 6% Ung. Goldrente —.—. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierr. —. Diskonto 200⅞. Egypter —.—. Gotthardb. —. Marienburger —. Still.

Wien, 3. Mai. Credit 318,00. Staatsbahn 316,00. Lombarden 146,25. Nordwestb. 164,00. Marknoten 59,45. Ung. Cred. 348,50. Tabak-Act. —. Fest.

Paris, 3. Mai. (Schluß.) Rente 78,02. Anleihe 107,42. Italiener 95,70. Staatsbahn 661,25. Lombarden 321,75. do. Prioritäten —. Egypter 343. Oesterr. Goldrente —. Spanier 60⅝. Ottomanen 660. Tabak-Actien —. Schwankend.

Paris, 3. Mai. An der Mittagsbörse war die Liquidation der Baisse nicht leicht. Schwankungen traten ein bei Suez-Actien, Credit-Foncier und Spaniern.

London, 3. Mai. Consols 102,50. 1873er Russen 91,75. Lombarden 322,54. Türken 9,70. 4% fundirte Amerikaner —.—. 4% Ungarische Goldrente 76,50. Oest. Goldr. —.—. Pr. Consl. —.—. Suez-Actien 79,33. Egypter 68,63. Fest.

Lokales und Sächsisches.

— Der **König** wird augenscheinlich vom Jagdglück begünstigt. Am 2. Mai glückte es ihm wiederum, bei den Zschirnsteinen einen prächtigen Auerhahn zu schießen.

— Die **Königin**, deren Befinden sich erfreulich gebessert hat, wird sich voraussichtlich in Begleitung des Königs nach Ems begeben. Vorläufig ist als Termin der Abreise der 19. Mai festgesetzt.

— Der Herzogl. Meiningensche Hofphotograph Franz **Köbke** hier erhielt das Herzogl. Sächs.-Meining. Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft.

— **Eine Scheibe** am Kreuzthurme und drei Musikchöre am Großen Gartenteiche — das war für den **Corso** nicht so recht vertrauenerweckend. Lieber drei Scheiben am Kreuzthurme und meinethalben nur ein Musikchor draußen — dachte Mancher. Indessen das Wetter machte sich in der letzten halben Stunde noch recht gut und hielt auch so während des ganzen einstündigen Corso aus. Auf die Theilnahme am Corso wirkte die Ungewißheit der Witterung freilich recht lähmend. Von einem „Corso" sollte man eigentlich nicht sprechen, es war (wenn man nun einmal das Fremdwort nicht mit dem gut deutschen „Maifahrt" vertauschen will) mehr ein Convenio von Zuschauern. Kurz vor dem Beginn der Rundfahrt überwog die Zahl der aufgebotenen Gendarmen die des Publikums. Später füllte sich die lange Ellipse natürlich mehr; aber von einer dichten Menschenmauer war keine Rede. — Manchen hatte wohl auch die Erinnerung an das vorjährige Unglück kopfscheu gemacht. Auch die Zahl der Equipagen war beträchtlich geringer als sonst; kein einziger Viererzug ließ sich sehen. Den guten Max von Arnim deckt der grüne Rasen, Graf Luckner beschäftigt sich mehr mit spiritistischen Medien als mit männlichem Sport und Oberst v. Minckwitz hatte diesmal ein Reitpferd bestiegen. Einen wesentlichen Vorzug hatte jedoch die diesjährige Maifahrt: weit umsichtigere Maßregeln des Reitvereins gegen Unfälle. Die Wagenreihe brauchte nicht mehr blos an der einen Seite der Ueppigkeitsvase am Teiche vorüberzufahren; die eine Regimentskapelle war etwas mehr seitlich nach der Konditorei postirt und so war für die Fahrenden eine größere Bewegungsfreiheit, für das Publikum mehr Sicherheit gegeben. Eine zweite Kapelle concertirte am Palais, die dritte in der Restauration des Hofgärtners. Halb 4 Uhr erschien, mit seinem fürstlichen Besuche von Strehlen kommend, Se. Majestät der König. Es ist bekannt, daß König Albert alle Bestrebungen fördert, welche in das höhere gesellschaftliche Leben seiner Residenz etwas Bewegungen bringen und mit Dank erkannte es das Publikum an, daß er auch dieser Vereinigung zur Maifahrt seine persönliche Theilnahme schenkte. Se. Majestät erschien zu Pferd, an seiner Seite der Prinz Friedrich von Hohenzollern in der Uniform der preußischen Gardedragoner, sowie der Erbgroßherzog von Weimar, in Husarenuniform. Die Prinzessin von Hohenzollern fuhr in einem Zweispänner, zur Seite die Hofdame der Königin, die Gräfin Strachwitz. Die hohen Herrschaften wurden am Eingange des Großen Gartens vom Reitverein ehrfurchtsvoll begrüßt und vom Publikum überall sehr herzlich empfangen. Von den Geschirren der Aristokratie erwähnen wir folgende: der preußische Gesandte Graf Dönhoff erschien mit einer Tochter, die Gattin des österr. Attachés, Frau v. Oeculigeanu, zeigte sich in einem großen Yokohamahute mit rosa und ponceau Federn; Frau von Posern trug eine reizende fraise-farbene Frühjahrs-Toilette; Frau Oberst v. Minckwitz führte im Wagen eine ganze Blumenstellage mit sich; Herr v. Leipziger hatte Frau v. Watzdorf aufgefordert, seinen Wagen zu besteigen, Frau v. Fuchs-Nordhoff fuhr in einem eleganten Landauer, Kammerherr v. Wuthenau fuhr mit seiner Tochter. Seine Gattin war die einzige Reiterin. Sie sprengte an der Seite des Generals Senfft v. Pilsach einher und saß, eine höchst elegante Reiterin, ferm im Sattel. Doch wollte es scheinen, als ob ihr Roß für eine so zierliche Erscheinung doch etwas zu groß wäre. Von Damen des Hoftheaters sah man nur Frl. Reuther, mit einem riesengroßen Stiefmütterchen-Bouquet bewaffnet. Zahlreich waren die Reiteroffiziere erschienen. Das Blumen-Bombardement kam nur sehr spärlich in Gang; als kurz nach 4 Uhr das Vergnügen sein Ende erreichte, waren die meisten Blumenkörbe der Damen noch gefüllt. Hoffentlich macht die nächstjährige Maifahrt die Lücken der gestrigen wieder gut.

— Das zum ehrenden Andenken an Gottfried Semper von der Stadt Dresden gestiftete **Reisestipendium** für Architekten ist in diesem Jahre dem hiesigen Architekt Hermann Schmidt zuerkannt worden.